

REPORT



Die Räume des Schlosses wirken noch immer pompös, sind inzwischen aber leider ganz schön runtergekommen.



Das war mal ein schönes Badezimmer. Auch hier müsste einiges gemacht werden



... genau wie an der Außenfassade des Schlosses. Schicht für Schicht blättert hier mit den Jahren ab.

Das Stasi-Schloss, in dem

Erich Mielke kegelte auf Schloss Dammsmühle, Heinrich Himmler ließ hier KZ-Häftlinge schuften. Jetzt soll das Haus restauriert werden

Schönwalde – **Einen See vor der Haustür, als Garten einen Park und im Wandelgang eine Kegelbahn: Im Schloss Dammsmühle hat Erich Mielke (+92) es sich richtig gutgehen lassen. Doch seit der Wende verfällt das Anwesen zusehends. KURIER erklärt die bewegte Geschichte des Stasi-Schlosses und verrät, was in Zukunft daraus werden soll ...**

Ganz ruhig und verlassen liegt es da. Seit mehr als 20 Jahren ist im Schloss Dammsmühle (Gemeinde Wandlitz) nicht viel passiert – wenn man mal von einem gescheiterten Restaurantbetrieb und ein paar Filmdrehen absieht. Dabei hat das neubarocke Herrenhaus vor den Toren Berlins Tagen eine bewegte Geschichte.

Erbaut 1768 vom Berliner Lederfabrikanten Peter Friedrich Damm. Den markanten Turm ließ der Pankower Amtsvorsteher Adolf Friedrich Wollank aufsetzen, nachdem er das Schloss

im Jahre 1894 erworben hatte.

Spannend wird die Geschichte des Hauses ab dem Jahr 1929. Damals erwarb es ein Brit, der Deutschland allerdings 1938 verließ, weil seine Frau Jüdin war. 1940 wurde der Besitzer enteignet, das Schloss gehörte fortan Heinrich Himmler. Der Reichsführer-SS ließ hier von Januar bis Juli 1943 25 männliche Häftlinge aus dem KZ Sachsenhausen schuften. „Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen“, nannte man das. Unter den Häftlingen galt diese Arbeit als vergleichsweise kleines Übel.

Als Himmler und das Dritte Reich untergegangen waren, besetzten sowjetische Truppen das Schloss Dammsmühle. Sie nutzten es erst als Lazarett, dann als Casino für Offiziere der Roten Armee. Und rot sollte auch seine Zukunft sein.

1959 übernahm Stasi-Chef Erich Mielke die Schlossherrschaft. Er nutzte es bis zur Wende als sein Jagdschloss, ließ Gäst-

ehäuser in den Schlosspark setzen, einen Wirtschaftshof errichten und funktionierte den wunderschönen Wandelgang, der ans Schloss anschließt, um zu einer Kegelbahn! Dass der Minister nicht nur für die Sportvereinigung Dynamo, sondern auch für den Kegelsport schwärmte, war aber natürlich Verschlussache.

Heute liegt Laub, wo früher die Kugeln rollten. Fenster gibt es nicht mehr und die Holzbahn ist morsch. Nur der Aufbau am Ende der Kegelbahn verrät ihre frühere Funktion. Am anderen Ende führen Stufen zu einem Podest mit zwei Sitzbänken. Deren Polster sind kaputt. Aber die Holzvertäfelung ist offenbar von bester Qualität. So gut, dass sie das einzige ist, was die Zeitenwende nahezu unbeschadet überstanden hat. Vom Hauptgebäude ist die Kegelbahn durch schwere Eisentore abgeriegelt.

Mielke war es übrigens auch, der zwischen 1968 und 1978 wei-



Ein Blick aus dem ersten Obergeschoss auf den Eingang, der von einem Ruderboot versperrt wird.



Fensterrahmen, Leitern: Im Schloss herrscht das blanke Chaos. Noch! Schon 2013 soll sich das ändern.

Foto: Heurmann





Blick aus dem Schloss in den Garten, wo das Gras wuchert, und auf Mielkes Kegelbahn, die der Natur inzwischen nahezu ausgeliefert ist.



Laub, wo einst Kugeln rollten, morsches Holz am Rand der Bahn, von den Wänden blättert Farbe ab.



Hier wurden früher die Kegel automatisch wieder aufgestellt. Eine Spanplatte teilt diesen Bereich vom Rest der Kegelbahn ab.

die Geschichte spukt



Idyllisch: Der Blick vom Park auf das Schloss Dammsmühle.

tere Umbaumaßnahmen auf dem Gelände vornahm. Er ließ einen unterirdischen Bunker bauen, und ein Mansardendach wurde durch ein Vollgeschoss ersetzt. Noch heute erkennt man das an den unterschiedlichen Fensterrahmen des Hauses.

Sämtliche Zugänge im Erdgeschoss sind verrammelt, wohl aus Angst vor Vandalismus. Nur im ersten Stock stehen die Fenster sperrangelweit offen. Drinnen herrscht Chaos: Ein Ruderboot versperrt den Eingang von innen, Paddel liegen auf dem Fischgrätenparkett herum, Fensterrahmen sind gegen die Wände gelehnt. Das passt so gar nicht zur Ruhe, die der Schlosspark ausstrahlt. Im Sommer tummeln sich hier Ausflügler, jetzt sind nur wenige Spaziergänger unterwegs.

Laternenstümpfe weisen den Weg zum Teehaus im asiatischen Stil, mitten im Park. Die Dielen haben sich aufrichtet und statt Tee stehen jetzt zwei Coffee-to-go-Becher herum. Vom Ufer des nahen Sees offenbart sich ein zauberhafter Blick auf Mielkes Märchenschloss.

„Es ist so schade, wie dieses Kulturdenkmal verrottet“, sagt ein Spaziergänger. Er wünsche sich „irgendeinen Scheich, der hier was draus macht.“ Das mit dem Scheich wird wohl nicht passieren. Seit Jahren ist das Schloss Dammsmühle im Besitz eines Privatmannes aus Niedersachsen, der anonym bleiben möchte. Er lässt das Anwesen von einem Berliner Unternehmensberater verwalten.

Wie der KURIER erfuhr, haben die beiden Männer tatsächlich große Pläne für die Zukunft. Sie wollen einen Bauantrag stellen, um ein „Miet-Dein-Schloss“-Konzept zu verwirklichen. Dort könnte man dann rauschende Feste feiern. Wer danach nicht wieder nach Berlin fahren will, könnte sogar im Schloss übernachten. Deshalb soll auch für Gastronomie gesorgt werden. Und wenn einige Euros investiert worden sind, könnte sogar Mielkes Kegelbahn in einigen Jahren wieder sportlich genutzt werden. Aber wohl eher als Fitness- und Wellnessbereich. Kegeln ist einfach nicht mehr so angesagt. SKA



Unrat, Sperrmüll, fehlende Türen und Fenster: So sieht der Wirtschaftshof, den Erich Mielke in den 70ern errichten ließ, heute aus.